



Provincia Autonoma di Trento
Servizio Scuola Materna
Ufficio di Coordinamento Pedagogico Generale



"Willkommen"... ein Gruß,
der auch im täglichen Leben Freude ausdrückt,
Freude über eine Begegnung,
Freude über eine neue Bekanntschaft,
ein herzlicher Gruß,
der Behaglichkeit weckt
und die Menschen aufeinander zugehen lässt.



"Willkommen"... ist nicht nur ein Titel...
den wir uns für diese Veröffentlichung
ausgeliehen haben,
sondern eine Botschaft,
insbesondere an die Eltern
der Jungen und Mädchen, die neu
in den Kindergarten kommen.

Verfasser

Miriam Pintarelli

in Zusammenarbeit mit

Giorgio Battocchio
Claudia Bevilacqua
Maria Fauri
Patrizia Fellin
Loredana Michellini

Übersetzung

Servizio Emigrazione e Relazioni Esterne
della Provincia Autonoma di Trento

Fotomaterial

Landeskindergärten:
- Madonna Bianca (Trient)
- Mattarello
- Piccolo Mondo (Trient)
- Ravina
- Sardagna
- S. Giuseppe (Trient)

© 2002 - Landesregierung der Autonomen Provinz Trient
Abteilung Kindergärten
Amt für allgemeine Koordination im pädagogischen Bereich

Die Teilnahme der Familien am Schulleben war ein Leitmotiv, das in der Vergangenheit zu einigen wichtigen Neuerungen im Schulwesen geführt hat. Ein starker Impuls kam von der Einrichtung der Mitspracheorgane, in denen auch die Eltern vertreten sind. Diese Entwicklung veränderte das Verhältnis Schule-Familie grundlegend und trug dazu bei, die Vorstellung von der Schule als geschlossene Einheit zu überwinden.

Eine Welle neuer Änderungen kennzeichnet heute unsere Gesellschaft, mit Auswirkungen, die sich auf unterschiedlicher Ebene bei der Erbringung der Dienstleistungen, aber auch in der Familienpolitik niederschlagen. Der Familie wird in sämtlichen Bereichen wachsende Aufmerksamkeit entgegengebracht und alles geht in die Richtung einer immer größeren Mitsprache.

Im Vordergrund steht heute die Anerkennung der Elternrolle und der damit verbundenen großen Verantwortung in einem neuen sozialen Kontext, in der demographischen Familienstruktur, in den kulturellen Modellen und im Netz der Beziehungen. Selbst die Rolle der Familie wird heute anders eingeschätzt und interpretiert: Eltern-Sein ist nicht länger nur eine private Entscheidung, sondern hat auch eine soziale Funktion, die umso nachhaltiger ist, je stärker sie von der Gesellschaft mitgetragen wird.

Auf diesen Grundsatz stützt sich auch die derzeitige Gestaltung der Beziehungen zwischen Kindergarten und Familie. Es geht dabei nicht nur darum, den Kindergarten mit mehr Information und Kommunikation nach außen zu öffnen, sondern es geht darum, die Erziehung der Kinder zwischen den beteiligten Erwachsenen abzustimmen. Die Beziehung Kindergarten-Familie ist somit nicht nur eine logische Entwicklung, sondern sie wird als Stützpfeiler für die Planung der Erziehungsarbeit angesehen.

In diesem Sinne sollen mit der vorliegenden Veröffentlichung die Zielsetzungen, die Arbeitsweise der Kindergärten und die Qualifizierung erläutert werden, die ihr zu dieser wichtigen Rolle in Gesellschaft und Kultur verholfen hat.

Claudio Molinari
Landesrat für Schulwesen, Berufsbildung und Kultur



Wenn es soweit ist, dass ein Kind in den Kindergarten gehen soll, kommen Erwartungen, aber auch Zweifel auf: Es ist ein wichtiger Moment für das Kind, eine Etappe in Wachstum und Entwicklung. Die Welt des Kindes öffnet sich neuen Kenntnissen und neuen Situationen.

Für einige Familien wird dieser Schritt durch vorhergehende Erfahrungen mit der Kinderkrippe erleichtert, für viele jedoch ist es das erste Mal, dass die Erziehung und Betreuung mit anderen Erwachsenen geteilt wird. Eine wichtige Rolle spielen deshalb Vertrauen, das Gefühl der Zuverlässigkeit und das Einvernehmen über die Beziehung zu dem Kind. Es beginnt ein Weg, der nicht nur in emotionaler Hinsicht Kinder und Erwachsene gleichermaßen beansprucht.

Im folgenden werden die verschiedenen Momente eines Kindertages erläutert, damit die Eltern genau wissen, was auf sie zukommt und wie alles abläuft. Eine gute Vorinformation ist eine Hilfe für später, erleichtert die Annäherung an eine nicht im Detail bekannte Welt.

Diese Broschüre soll also bei der Erkundung des Kindergartens eine Hilfestellung leisten.

Womit fangen wir an?, war die Ausgangsfrage.

Wir ließen uns von den ersten Fragen leiten, die Eltern sich im allgemeinen stellen. Fragen, aus denen Neugier, Interesse, aber auch Besorgnis hervorgehen. Das Herzstück der Broschüre ist deshalb der Tagesablauf im Kindergarten. Eltern wollen wissen, was ihr Kind macht, mit wem es zusammen ist und, vor allem, wie es ihm geht. Es ist wichtig für die Eltern zu wissen, was ihr Kind für Erfahrungen macht und was es lernt. Genauso wichtig jedoch ist die Sicherheit, dass es ihm gut geht, dass es sich in einem "sicheren" Umfeld bewegt, mit Personen, die sich um das Kind kümmern.

Die erzieherischen Aspekte im Tagesablauf gehören zur "unsichtbaren" Dimension einer Organisation, die hinter jeder Arbeit steht und die sich stark auf die Qualität auswirkt: Hierzu gehören Projektarbeit, Aktivierung von Beziehungen und Aus- bzw. Weiterbildung der ErzieherInnen.

Die Broschüre liefert außerdem Zusatzinformationen, in denen die Zielsetzungen der Kindergärten und die spezifische Gesetzgebung erläutert werden, aus denen die Grundzüge der erbrachten Leistungen und die Eingliederung ins Gesamtsystem hervorgehen.

Auf diese Weise entsteht ein Gesamtbild, innerhalb dessen jeder seine Wahl treffen und einzelne Aspekte vertiefen kann, wenn sich der Eintritt in den Kindergarten konkretisiert.

Die Broschüre will nicht auf alle potentiellen Fragen eine Antwort liefern, sämtliche Informationen geben, sondern sie will vielmehr Interesse wecken, dazu anregen, sich mit dem Kindergarten zu beschäftigen, die Grundlagen schaffen für weiteren Austausch und Kommunikation mit den ErzieherInnen.

Erste nützliche Informationen



Was wird benötigt?

Einige wenige Dinge, in Absprache mit den Kindergärten:

- geeignete Kleidung, damit die Kinder sich bewegen, spielen und auch mal "schmutzig" machen können, einen Kittel oder ein Hemd vom Papa für größere Arbeiten;
- ein Paar bequeme Hausschuhe oder Sandalen für drinnen; in den Garten gehen die Kinder mit Straßenschuhen;
- frische Kleidung zum Umziehen, falls sie... vor Aufregung... einmal den Gang zur Toilette vergessen sollten.

Was tun, wenn das Kind...

...krank wird oder aus anderen Gründen dem Kindergarten fernbleibt?

Bitte benachrichtigen Sie sobald als möglich die ErzieherInnen... sie erwarten das Kind. Nach fünf- oder mehrtägiger Abwesenheit wird das Kind nur mit einem ärztlichen Attest wieder zugelassen, aus dem hervorgeht, dass die Krankheit überwunden ist. Wir bitten Infektionskrankheiten dem Kindergarten zu melden, damit eventuelle Vorsichtsmaßnahmen getroffen und die anderen Eltern über eine mögliche Ansteckung informiert werden können. Das gehört zum gemeinsamen Zusammenleben...

...im Kindergarten krank wird oder sich schlecht fühlt?

Die ErzieherInnen benachrichtigen die Eltern. Die Eltern sollten deshalb für alle Fälle die Telefonnummern angeben, unter denen sie erreichbar sind. Die Möglichkeit, auch bei kleinen Problemen Kontakt aufzunehmen, ist eine Sicherheit für beide Seiten.

...sich im Kindergarten verletzt?

Für kleine Verletzungen, bei denen sich das Problem mit ein wenig Trost und ein bisschen Desinfektionsmittel lösen lässt, sind die Kindergärten bestens ausgerüstet. Besteht jedoch auch nur der geringste Zweifel über die Notwendigkeit einer genaueren Untersuchung, so benachrichtigen die ErzieherInnen sofort die Eltern.

Für Unfälle besteht ein Versicherungsschutz; bei Bedarf wird das Formblatt zur Schadensmeldung ausgehändigt.

...besondere Aufmerksamkeiten braucht?

Sie können mit den ErzieherInnen darüber sprechen, auf die Notwendigkeiten hinweisen und gemeinsam besprechen, was der Kindergarten tun kann.

Sind es Aufmerksamkeiten für einen besonderen Tag?

Sind es vorübergehende Situationen oder sind sie im normalen Kindergartenalltag zu berücksichtigen?

...eine Nahrungsmittelallergie hat?

Es reicht ein ärztliches Attest und das Gericht kann variiert werden.

Ist es hingegen nur ein anfänglicher Widerstand, weil das Kind etwas nicht gerne isst, so sollte das Vorgehen mit den ErzieherInnen direkt vereinbart werden. Es ist wichtig, dass der Kindergarten und die Familie die einzuhaltende Linie absprechen; es gehört auch zur Entwicklung des Kindes, dass es schrittweise an unbekannte Dinge herangeführt wird...

...vorzeitig den Kindergarten verlassen muss?

Der Kindergarten braucht nur über die Abholzeit informiert zu werden ... ein kleiner Trick, damit bereits begonnene Tätigkeiten nicht unterbrochen werden müssen.

...von jemand anderem als den Eltern abgeholt werden soll?

Der Kindergarten gibt den Eltern Formulare, auf denen die zur Abholung des Kindes befugten Personen angegeben werden. Dieses Vorgehen gewährleistet größere Sicherheit. Kinder dürfen nicht von Minderjährigen abgeholt werden.



Die Eingewöhnung



Die Eingewöhnungszeit entspricht nicht einfach nur den ersten Tagen im Kindergarten. Die Eingewöhnung ist ein Prozess, den man gestalten muss und der für jedes Kind unterschiedlich lange dauern kann. So sind bei jedem Kind die Zeichen der "Ermüdung" zu beobachten und die Erzieherin muss jedes Kind erst kennenlernen...

Für das Kind

ist die Eingewöhnungszeit die Begegnung zwischen dem "Neuen" und seinen bisherigen Erfahrungen.

Für die Familie

beginnt die schwierige Phase der Vertrauensbildung.

Für den Kindergarten

ist dieser Abschnitt durchdacht und geplant, in den organisatorischen Voraussetzungen wie auch in der Aufnahme. Die Erzieherin steht den Eltern zur Seite, um gemeinsam die beste Art und Weise zu finden, um den schwierigen Prozess der Trennung zu steuern.

Was tun, wenn das Kind... ... weint?

Das ist normal, denn es ist schließlich nicht leicht, sich von den Eltern zu trennen. Es braucht Zeit, um mit unbekannten Personen Verbindung aufzunehmen. Das Kind weint jedoch nicht lange: Da ist die Erzieherin, die auf das Kind zugeht, die anderen Kinder, auch größere: Sie trösten das Kind, lenken es ab, laden es zum Mitspielen ein.

... weint, nachdem es schon einige Zeit ohne Probleme in den Kindergarten gegangen ist?

In der Anfangsphase überwiegt vielleicht der Enthusiasmus für alles Neue, die Neugier. Die Trennungskrise kann auch erst nach mehreren Tagen kommen. Das ist jedoch kein Grund zur Sorge, es hängt nicht mit einem bestimmten, in der Zwischenzeit aufgetretenen Problem zusammen. Jedes Kind reagiert anders und jedes braucht seine Zeit.

... sich nicht losreißen kann?

Warten, bis das Kind abgelenkt ist, um sich davon zu schleichen, ist im allgemeinen nicht die beste Lösung. Es kann das Weinen noch verstärken und ein Gefühl des Verlassenwerdens auslösen.

Es ist besser, man wählt mit Unterstützung der Erzieherin den richtigen Moment um zu gehen: Die Verabschiedung begleitet das Kind, die Worte geben ihm die Sicherheit des Wiedersehens, einer Verbindung, die nicht abreißt.

...will, dass die Mutter oder der Vater bei ihm bleibt ?

Ein bisschen bei dem Kind zu bleiben, kann in den ersten Tagen eine Hilfe sein. Es verkürzt die Trennungszeit, vermittelt Sicherheit... Die Mutter oder der Vater übernehmen eine "Vermittlerrolle": An einer vertrauten Hand ist es einfacher, eine neue Umgebung zu erforschen, sich umzusehen und den Mut zu finden, um "sich ins Abenteuer zu stürzen".

...nicht bei der Erzieherin bleiben will ?

Wenn Mutter oder Vater das Kind alleine trösten, die Erzieherin davon ausschließen, so wird das Kind kaum auf sie zugehen.

Die Eingewöhnung gelingt umso besser, je genauer sich ErzieherInnen und Eltern über das Vorgehen abgesprochen haben. Es geht dabei nicht nur darum zu entscheiden, wie lange das Kind an den ersten Tagen im Kindergarten bleibt, sondern auch zu besprechen, an welche Verhaltensweisen, welchen Stil das Kind gewöhnt ist, welche Maßnahmen bei ihm am besten funktionieren und was es hingegen gar nicht gerne hat.

...eigene Spielsachen mit in den Kindergarten nehmen möchte ?

In der ersten Zeit kann das häufig vorkommen. Einen vertrauten Gegenstand mitzunehmen macht die Trennung einfacher, beruhigt. Mit der Zeit sollte man dann bewerten, welche Spielsachen mitgenommen werden und weshalb. Ist es für das Kind eine Gelegenheit, um sein Spielsachen vorzuzeigen oder stecken immer noch Trennungsschwierigkeiten dahinter? Zusammen mit der Erzieherin die Beweggründe zu verstehen, ist eine Entscheidungshilfe.

*Die erste Aufgabe für
den Kindergarten:
die Kinder kennenlernen*

Wie?

Das erste Gespräch zwischen ErzieherInnen und Eltern schafft die Voraussetzung, um das Kind zu verstehen und seine Aufnahme in den Kindergarten vorzubereiten. Es ist aber auch für die Erwachsenen ein wichtiger Moment und dient dem gegenseitigen Kennenlernen, der Gestaltung der gemeinsamen Verantwortung für die Erziehung.

Weshalb?

Die Informationen über die einzelnen Kinder gehören zu einem umfassenden Eingliederungsprojekt seitens des Kindergartens. Sie dienen auch der Gestaltung des Raumes, der Auswahl der am besten geeigneten Materialien, der ersten Tätigkeiten.

*Die drei grundlegenden
Faktoren des
Aufnahmeprojektes*

Die Aufenthaltsdauer

In den ersten Tagen sollte die Aufenthaltsdauer schrittweise gesteigert werden, damit sich das Kind langsam mit den verschiedenen Abschnitten im Tagesablauf vertraut machen kann. Von den ersten Vormittagsstunden zum Mittagessen, zum Mittags-schlaf...

Die räumliche Gestaltung

Der Raum zur Aufnahme der Kinder ist durchdacht und geplant. Es gibt Raum für das Zusammensein, aber jedes Kind hat auch einen eigenen Raum, der ihm hilft, sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden: der Schrank, in dem es seine Sachen aufbewahrt, die von zu Hause mitgebrachten Spielsachen.

Die Tätigkeiten

Bei den ersten Tätigkeiten geht es darum, die Kinder untereinander sowie die Kinder und die ErzieherInnen einander anzunähern. Die Aufmerksamkeit der ErzieherInnen ist in dieser Phase nicht so sehr auf die Ausführung der Tätigkeiten durch die Kinder, sondern vielmehr auf das Zusammensein ausgerichtet.



Spielerisches Lernen



*Wie spielt das Kind?
Auf vielerlei Arten...*

Das Spielen ist die echte Lebensform des Kindes, durch die es Erfahrungen sammelt, zwischenmenschliche Beziehungen aufbaut und sich entwickelt.

Im Kindergarten ist das Spielen der gemeinsame Nenner aller erzieherischen Tätigkeiten.

Beim Eintritt in den Kindergarten

Jedes Kind braucht seine Zeit, um in den Tagesrhythmus einzutreten. Manche schauen erst einmal zu, bevor sie selber mitspielen, andere treten sofort mit der Umgebung und den Personen in Beziehung. Manche wollen es alleine schaffen, andere brauchen Hilfestellung.

Bei den Tätigkeiten

Das Spiel folgt einem Leitfaden, entwickelt sich in der Erfahrung der Gruppe, in der man experimentiert, entdeckt, überlegt. Schritt für Schritt, gelenkt durch die Erzieherin, strukturiert sich das Spiel, wird zum Lernprozess.

In besonderen Momenten

wie vor dem Schlafengehen, sucht das Kind nach einem persönlichen Gegenstand und nach einer engeren Beziehung zu dem Erwachsenen.

Wo spielt es?

In einem durchdachten Raum

Ein begrenzter und entsprechend gestalteter Raum hilft dem Kind sich in das Spiel zu vertiefen, verlängert die Konzentration, hilft dem Kind sich zu organisieren, alleine oder mit anderen.

Womit spielt es?

Mit vielen und verschiedenen Materialien... die zur Erforschung anregen

Die Materialien öffnen den Weg der Kreativität. Oft sind es ungewöhnliche, auf den ersten Blick ganz einfache Materialien, mit denen die Kinder die überraschendsten Spiele und Transformationen erfinden.

Und wenn ein Kind nicht spielt?

Es ist notwendig, den Beweggrund zu verstehen. Handelt es sich um eine Schwierigkeit? Eine Verweigerung? Ein Zeichen?

Man darf es nicht unterbewerten oder denken, früher oder später... Manchmal reicht es aus, wenn sich der Erwachsene zu ihm gesellt; zusammen spielen ist nicht wie alleine spielen. Es ist wichtig, die spontanen Spiele der Kinder zu beobachten, sie geben Aufschluss über viele Dinge: Etappen, die es zu erreichen gilt, Entwicklungen, die konsolidiert werden müssen, und Kenntnisse, die zu unterstützen sind. Diese Fähigkeit zur "Interpretation" wird für den Kindergarten zu einer wichtigen Projektaufgabe in der Erziehungsarbeit.

Die häufigsten Spiele?

"Wir tun so, als ob..."

Die spontane Konversation zwischen den Kindern in den Ecken des Häuschens, des Theaters, beim Verkleiden sind für die ErzieherInnen wichtige Gelegenheiten, denn sie drücken Emotionen, Wünsche, "Theorien" über Dinge und Ereignisse aus.

Rollenspiele – Wir spielen "Mama" und "Papa"

Eine Imitation der typischen Tätigkeiten der Erwachsenen, mit ersten Erkenntnissen der männlichen und weiblichen Identität. Die Mischung von Erdichtung und Realität, die für solche Spiele typisch ist, begünstigt Freundschaften und Bündnisse sowohl zwischen Gleichaltrigen, als auch mit den "Großen".

Bastelspiele

zur Handhabung und Zusammenstellung von Gegenständen... kleine Entscheidungen treffen, Schwierigkeiten überwinden und Lösungen suchen.

Kann es vorkommen, dass ein Kind im Kindergarten anders spielt als zu Hause?

Ja, aber es gibt keinen Grund zur Sorge. Zu Hause ist man in seiner gewohnten Umgebung... im Kindergarten ist man unter vielen anderen... das kann ein bisschen schwierig sein.

Zu Beginn kann das Kind auch gewohnte, vertraute Spiele links liegen lassen... es kommt später darauf zurück, wenn es ruhiger ist.

Mit der Zeit werden Familie und Kindergarten zwei immer weniger voneinander entfernte Lebensräume. Das Kind beginnt, Bastelarbeiten aus dem Kindergarten mit nach Hause zu nehmen. Es freut sich zu zeigen, was es schon alles kann oder wie groß es schon ist.

Und auch das Spiel von zu Hause... wird im Kindergarten mit anderen geteilt.

Wenn aus dem Spiel eine gelenkte Tätigkeit wird...

Was ändert sich?

- Die *Situation* ist stärker organisiert:
Es gibt einen bestimmten Platz, innerhalb oder außerhalb des Gruppenraumes;
die Tätigkeiten erfolgen zu einer bestimmten Zeit;
es gilt eine "Arbeit" fertigzustellen oder eine neue anzufangen;
die Erzieherin steuert die einzelnen Schritte, nimmt Anregungen auf und macht sie zu einem gemeinsamen "Motiv".
- Die zur Verfügung gestellten *Materialien* und Gegenstände werden auf die jeweilige Tätigkeit abgestimmt.
- Die *Gruppe* umfasst im Allgemeinen eine begrenzte Anzahl von Kindern, die mehr oder weniger das gleiche Alter und somit gleiche Bedürfnisse und Kenntnisse haben; bei den Tätigkeiten geht es um breitere *Inhalte*.
Einige der von Kindern bevorzugten Lernprozesse: Materialien ertasten, Verbindungen herstellen, Unterschiede entdecken, symbolische Darstellung.



Beruhigende Routine



Was ist darunter zu verstehen?

Bestimmte Momente des Kindergartenlebens werden zu einer Art Ritual: die Trennung von den Eltern oder das Wiedersehen, das Mittagessen, der Mittagsschlaf, das Händewaschen oder Zähneputzen, der Gang zur Toilette.

Weshalb ist das wichtig?

Es regelt den Tagesablauf und macht ihn "vorhersehbar". Für das Kind ist es wichtig zu wissen, was zuerst geschieht, was später kommt, wie ein bestimmter Tagesabschnitt beginnt und wie er endet. Das gibt ihm das Gefühl für die Zeit und die Voraussetzung, um sich immer besser mit der Umgebung vertraut zu machen.





Die Ankunft am Morgen und der Abschied am Nachmittag

Es sind dies Momente, an denen man sich von jemandem trennen muss, um jemand anderen zu treffen. Am Morgen trennen sich die Kinder von den Eltern, um mit den ErzieherInnen und den anderen Kinder zusammen zu sein. Am Nachmittag verlassen sie den Kindergarten, um wieder nach Hause zu gehen.

"Abschied" und "Wiederbegegnung" gehen manchmal mit Befürchtungen und Unsicherheiten einher, die an manchen Tagen stärker sind, auch nach der ersten Eingewöhnungszeit. Es kann einen Tag geben, an dem alles schief geht... oder einen bockigen Tag, mit dem im Grunde vor allem um mehr Aufmerksamkeit gekämpft wird.

Was kann helfen?

Kleine Gesten der Eltern reichen oft aus:
einen Moment länger bei dem Kind verweilen;
gemeinsam mit ihm hereinkommen, um mit den Dingen vertraut zu werden;
auch ein von zu Hause mitgebrachter Gegenstand kann die Trennung erleichtern, wie es auch eine Genugtuung ist, etwas selber Gebasteltes aus dem Kindergarten mit nach Hause zu nehmen.

Ritualintensive Situationen

Die Begrüßung/Verabschiedung durch die Erzieherin
kann von Kind zu Kind oder von Eltern zu Eltern verschieden sein. Das schafft sogleich eine gewisse Vertrautheit sowie das Gefühl, erwartet zu werden, oder die Sicherheit, sich am nächsten Tag wiederzusehen.

Die ersten Tätigkeiten

Es ist nicht gleichgültig, was man mit dem einzelnen Kind macht. Die Erzieherin ist eine aufmerksame Beobachterin und kann die Eltern bei der Begleitung des Kindes unterstützen.

Die Art zu sprechen, die Gestik, das Verhalten von Eltern und ErzieherInnen... alles trägt dazu bei, das Sicherheitsgefühl des Kindes zu verstärken.

Sich sicher fühlen heißt auch besser lernen.



Die persönliche Hygiene

Gehen die Kinder alleine zur Toilette oder werden sie begleitet?

Weshalb sind diese Momente von Bedeutung?

Im Grunde sind es ganz normale Tätigkeiten wie Hände waschen, Zähne putzen, zur Toilette gehen... die das Kind ohne Probleme durchführt, auch aufgrund der Gewohnheiten von zu Hause.

Trotzdem sind sie aus drei Gründen wichtig:

- sie gewährleisten die Befriedigung körperlicher Bedürfnisse
- sie konsolidieren die Gewohnheiten der persönlichen Hygiene
- sie sind ein Schritt auf dem Weg zur Selbständigkeit.

Beides ist möglich

...sicher, ein kleines Kind, das neu im Kindergarten ist, das aufgrund der vielen Neuigkeiten noch aufgeregt ist, wird jederzeit begleitet, wenn es Unterstützung braucht... von der Erzieherin oder von der Helferin, die für die Kinder ebenfalls eine wichtige Bezugsperson darstellt.

Zu regelmäßigen Zeiten im Tagesablauf werden diese Tätigkeiten außerdem von kleinen Gruppen von Kindern durchgeführt. Es geht los... mit einem Spiel, das der Situation einen Sinn gibt. Während die Kinder warten, bis sie an der Reihe sind, setzen sie sich auf die Bänke... auch die Toilettenräume sind gut ausgestattet. Der Gang zur Toilette und/oder das Hände waschen erfolgt vor oder nach bestimmten Momenten im Tagesablauf: die Verteilung von Obst am Vormittag, Mittagessen, Mittagsschlaf.

Und wenn im Laufe des Tages ein kleines "Missgeschick" passiert? Kein Problem, die Kinder werden gewaschen und umgezogen. Ihr Wohlbefinden ist das primäre Ziel.

Weshalb die Betreuung...? Zu den praktischen Aspekten im Zusammenhang mit der effektiven Unterstützung der Kinder kommt die Aufmerksamkeit im emotionalen Bereich... anzustreben ist hier stets ein Gleichgewicht: Einerseits ist die Intimsphäre der Kinder zu schützen, andererseits brauchen sie die Sicherheit, dass ihnen bei Bedarf geholfen wird.

In diesen Momenten kommt die erzieherische Fähigkeit vor allem darin zum Ausdruck, den Kinder ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln.



Das Mittagessen

*Die Freunde am
gemeinsamen Essen*

Welche Garantien...?

*Kann man in Erfahrung
bringen, was die Kinder
im Kindergarten essen?*

Wie läuft das Essen ab?

Das gemeinsame Mittagessen ist eine der wichtigsten Erfahrungen beim Übergang vom rein familiären Umfeld zu einer neuen, breiter angelegten sozialen Situation.

Man trifft sich

zum gemeinsamen Essen... ein schönes Zeichen der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft. Die unterschiedlichen Gewohnheiten und Traditionen, die jedes Kind von zu Hause mitbringt, führen dazu, dass das gemeinsame Essen zu einer sozialen und kulturellen Begegnung wird.

Man unterhält sich

Beim Essen erfährt das Kind enge Kontakte und einen intensiven Austausch von Freundschafts- und Sympathiebezeugungen mit den anderen Kindern und den Erwachsenen. Es entwickelt sich der Dialog, der Austausch von Meinungen, die Erzählung des einen knüpft an die des anderen an. Von der Interaktion zu zweit, bei der der Tischnachbar zu einem Vertrauten wird, entstehen erweiterte Beziehungen, am selben Tisch, zu den anderen Tischen... Dieser informale Austausch wirkt oft befreiend auch auf schüchterne Kinder.

Hier sind Profis am Werk: Die Aus- und Weiterbildung von Koch/Köchin beinhaltet auch die zu beachtenden gesundheitlichen/hygienischen Aspekte sowie die korrekte Konservierung und Zubereitung der Lebensmittel. Die Ernährungstabellen sind ein fester Bezugspunkt: Die Gerichte werden nach genauen Kriterien zusammengestellt und variiert.

Der Speiseplan hängt immer im Schaukasten aus, damit sich die Eltern informieren und das Abendessen entsprechend ausrichten können. Der Speiseplan wird wöchentlich, manchmal auch monatlich festgelegt.

Und für die Kinder, die mit dem Schulbus kommen?

Die ErzieherInnen schicken eine Kopie des Speiseplans mit nach Hause oder besprechen sich mit den Eltern bei Elternabenden oder an Sprechtagen.

In organisatorischer Hinsicht ist alles bestens geregelt: Der Speiseraum ist gemütlich und die ErzieherInnen, HelferInnen und auch der Koch oder die Köchin, für die Kinder eine charismatische Persönlichkeit in ihrer Rolle, sind anwesend. Alle bemühen sich, auf die Kinder einzugehen. Die Art, wie die Gerichte präsentiert werden, ermöglicht es manchmal, gewisse "Barrieren" abzubauen, so dass die Kinder anfänglich abgelehnte Speisen zumindest versuchen. Es lassen sich Formen der Selbständigkeit erproben, wie das sich selbst bedienen oder die Übernahme von Rollen, indem die Kinder sich gegenseitig helfen. Das sind wichtige Prozesse in der sozialen Dimension des gemeinsamen Essens.



Der Mittagsschlaf

...der Schlaf ist eine wichtige Zeit, auch um die Kinder besser kennen zu lernen.

Die Bedürfnisse der Kinder

Sich sicher fühlen

In der Einschlafphase ist immer ein Erwachsener anwesend. Die Beaufsichtigung ist sichergestellt, auch durch die Mitarbeit des Hilfspersonals.

Begleitet werden

Jedes Kind erlebt diesen Moment anders. Viele möchten einen Gegenstand bei sich haben, den sie anfassen können, an den sie sich kuscheln können. Dieser Gegenstand stellt eine Gefühlsbeziehung dar, er dient der Entspannung, er schwächt Befürchtungen und Trennungsängste ab.

Betreut werden

Eine persönliche Beziehung zu einem Kind aufzubauen bedeutet für die Erzieherin, auch die kleinsten Nuancen seines Verhaltens zu kennen, zu wissen, was das Kind wünscht und annimmt... manche wollen keine zu große Nähe, für andere wieder ist sie notwendig.

Die Vorbereitung ...

...ist ein Ritual.

Man kommt zusammen, geht zur Toilette, es werden alle praktischen Vorbereitungen getroffen, bevor es in den Schlafsaal geht...

...und wird auf intensivere Weise in der Einschlafphase fortgesetzt, vielleicht mit leiser Hintergrundmusik, die den Kindern dabei helfen soll, in Morpheus' Arme zu sinken, oder mit der Erzählung einer Geschichte, mit leiser Stimme. Auch das Aufwachen muss langsam und sanft erfolgen, damit die Kinder Zeit haben, richtig wach zu werden.

Ist der Mittagsschlaf in allen Kindergärten gewährleistet?

Jeder Kindergarten versucht, den Bedürfnissen der Kinder aufs Beste zu begegnen, soweit es sich mit den vorhandenen Strukturen vereinbaren lässt. In einigen Fällen sind vielleicht die räumlichen Gegebenheiten nicht optimal... aber das ist kein Hindernis bei der Suche nach alternativen Lösungen. Was zählt ist auf jeden Fall, wie der vorhandene Raum "gefüllt" wird, emotional "erwärmt", und ob er den Kindern ein Gefühl des Vertrauens, der Sicherheit, der Entspannung vermittelt...



Die verlängerte Betreuung

*Welche sind ihre
Besonderheiten?*

*Die Pädagogik der
verlängerten Betreuung*

Die verlängerte Betreuung entstand als Antwort auf die sozialen und arbeitsbedingten Bedürfnisse der Familien. Zu dieser Leistung tragen die Familien finanziell bei, je nach beantragter Stundenzahl. Die verlängerte Betreuung gibt es sowohl am Vormittag - *das Kind kommt früher* - als auch am Nachmittag - *das Kind geht später* - für maximal drei Stunden am Tag.

Es ist ein besonderer Tagesabschnitt, der sich vom normalen Kindergarten tag unterscheidet, der jedoch in erzieherischer Hinsicht gleichwertig ist.

Für viele Kinder ist es der Beginn und der Abschluss eines Tages; er beinhaltet somit die Dynamiken im Zusammenhang mit der Trennung von den Familienmitgliedern bzw. mit dem Wiedersehen.

Die Kinder haben unterschiedliche Bedürfnisse im Vergleich zu anderen Momenten ...sie entspannen, den Rhythmus verlangsamen, neue Beziehungen aufbauen, eine engere Beziehung zu dem Erwachsenen.

Daher sind auch die Tätigkeiten anders

Es bilden sich neue Gruppen, man hält sich in anderen Räumen auf, die zu Orten der Zugehörigkeit werden, an denen man seine Spuren hinterlässt und wiederfindet. Das Lernen im engen Sinne, im Zusammenhang mit den durchgeführten Tätigkeiten, rückt in den Hintergrund. Beziehungen und liebevolle Betreuung gewinnen an Bedeutung und werden so zu beruflich anspruchsvollen Inhalten der "Arbeit".

Zeit haben für eine Unterhaltung, für die Erzählung der Erfahrungen des Tages - das sind wichtige Elemente für die Konsolidierung der Kenntnisse des Kindes. Man lernt nicht durch die alleinige Anhäufung von Erfahrungen, sondern durch Möglichkeiten zur geistigen Aufarbeitung.

Andere Dinge tun bedeutet nicht, dass die Kontinuität mit den anderen Tagesabschnitten verloren geht: Die Kontinuität ist in erster Linie durch den Erziehungsstil des Kindergartens gegeben, durch die Verhaltensweisen, dadurch, was von den Kindern verlangt wird.

...man darf nicht vergessen, dass es, wie bei jedem Tagesabschnitt, ein Vorher und ein Nachher gibt. Der Kindergarten gewährleistet qualifizierte Lösungen für wechselnde Situationen.

Der Kindergarten entwickelt Projekte



Das Projekt. Eine mögliche Definition.

Hinter jeder Organisation stecken Engagement und Überlegungen, wie die verschiedenen Tagesabschnitte gestaltet werden sollen, wie das Zusammensein mit den Kindern ablaufen soll, wie man sie beobachtet, wie man sie zu den Tätigkeiten anregen kann.

Ein Projekt ist ein "Bauwerk"... Stein auf Stein. Die Steine sind die Tätigkeiten, die Arbeitsschritte, die Gestaltung der Räumlichkeiten, die Zeitabläufe, die Initiativen... aber auch die geplanten Begegnungen mit den Familien, mit den anderen schulischen Einrichtungen... Es entwickelt sich langsam und begleitet das ganze Kindergartenjahr.

Ein Bau muss solide sein, vor möglichen Fehlern schützen... darf aber nicht abriegeln. "Fenster" sind wichtig; sie ermöglichen es, nach draußen zu blicken, viele Dinge zu sehen, sich bietende Gelegenheiten zu nutzen und die eigenen Tätigkeiten darauf abzustimmen.

Raum für Fragen: Was hat das Projekt für Funktionen?

In der Startphase eines Kindergartens dient das Projekt der Orientierung, zur Festlegung der ersten Grundlinien; mit der Zeit, wenn die Entwicklung Fuß fasst, hilft das Projekt zu verstehen, ob die eingeschlagene Richtung nützlich und funktionell ist.

Es bedarf natürlich auch einer gewissen "Instandhaltung", d.h. einer kontinuierlichen Überprüfung und eventueller Korrekturmaßnahmen, damit der Sinn der "Dinge" nicht verloren geht.

Auf welcher Grundlage entwickeln die Kindergärten ihre Projekte?

Der allgemeine Bezugsrahmen für die Projektarbeit der Kindergärten ist die Gesetzesverordnung "Ausrichtungen der Kindergartenerziehung", in der allgemeine Zielsetzungen, konkrete Ziele, erzieherische und didaktische Aspekte sowie methodologische Kriterien beschrieben sind.

Innerhalb dieses Rahmens setzt jeder Kindergarten, je nach seiner speziellen, durch die Kinder gegebenen Situation, je nach deren Bedürfnisse und des jeweiligen Kontextes, die verschiedenen pädagogischen, sozialen und institutionellen Bausteine zusammen.

Wird die Projektarbeit von jeder Erzieherin alleine oder gemeinsam gemacht?

Wenn alle ErzieherInnen des Kindergartens zusammenkommen... ist kollegiale Planung angesagt.

Das Projekt des Kindergartens entsteht dort, als Ausdruck der erzieherischen Grundsätze.

Kollegiale Zusammenarbeit wird unerlässlich:

- um gemeinsame Vorstellungen aufzubauen
- um die Ziele zu definieren
- um die Kriterien und die Instrumente zur Überprüfung der Arbeit festzulegen.

Gilt das Prinzip der Kollegialität nur für die ErzieherInnen?

Die Organisation des Kindergartens ist nicht ausschließliche Aufgabe einzelner Personen, sondern eine gemeinsame Aufgabe, zu der alle Beteiligten im Rahmen ihrer Rollen und Aufgabengebiete beitragen.

Sie betrifft somit die ErzieherInnen, aber auch das sonstige Personal: Einige Abschnitte des Tagesablaufs werden gemeinsam durchgeführt, wie die Begrüßung und die Verabschiedung der Kinder, die persönliche Hygiene, das Mittagessen...

Aber auch die Raumpflege und -gestaltung, die täglichen Arbeiten, die den Kindergarten in seiner Präsentation qualifizieren, gehören zum Gesamtprojekt...

...das auch andere Teilaspekte enthält:

- für einzelne ErzieherInnen
- für die beiden ErzieherInnen einer Gruppe
- für einzelne Gruppen betreuter Kinder.

Unterschiedliche Situationen erfordern unterschiedliche Zielsetzungen: von der Vorbereitung einer bestimmten Tätigkeit zu den gemeinsamen Tätigkeiten, von der Entscheidung was und wie gemacht werden soll zur Festlegung der Räume und Zeitabläufe...

Jeder Kindergarten sieht in seinem Arbeitsprogramm eine eigene Zeitplanung vor.

*Und die Familien?
Wie werden sie
involviert?*

Bei speziellen Begegnungen für den Austausch zwischen Kindergarten und Familien wird das Projekt vorgestellt und sowohl die didaktischen, als auch die erzieherischen Aspekte werden diskutiert. Der Beitrag der Familien ist stets eine gute Gelegenheit, um einen gemeinsamen Standpunkt aufzubauen.

Was macht das Projekt sichtbar?

Die Dokumentation.

Die Dokumentation gibt auch den Kindern die Möglichkeit, konkret einen Weg nachzuvollziehen, ihn sich unter einem anderen Gesichtspunkt zu eigen zu machen.

Die Möglichkeiten sind zahlreich: Bilder der Kinder, Kommentare zu Gruppenarbeiten, Fotos bestimmter Abläufe...

Der Kindergarten in einem Netz von Beziehungen



Interne Beziehungen...

Die Idee der Vernetzung ist heute ein wichtiges Element.

Was bedeutet Vernetzung?

Vernetzung bedeutet Schaffung echter Verbindungen, nicht nur beschränkt auf eine allgemeine Zusammenarbeit, bedeutet Vergleich der eigenen "Erlebniswelt" und Berücksichtigung anderer.

Zu den Kindern,

die bereits in den ersten Lebensjahren Kompetenzen ausdrücken und über Fähigkeiten verfügen, die man früher im Allgemeinen nur den Erwachsenen zuordnete, die sich Fragen stellen, die bereit sind, sich auf die Probe zu stellen, die wissbegierig sind... Der Erwachsene übernimmt dabei eher eine Vermittlerrolle als die Aufgabe der Wissensweitergabe: Er bereitet Situationen vor, begünstigt die Entwicklung weitergehender Fähigkeiten und Kenntnisse, unterstützt die Kinder bei Bedarf.

Zu anderen Erwachsenen, Eltern

Die Erzieher-Eltern-Beziehung entwickelt sich im alltäglichen Kindergartenleben. Ein regelmäßiger Austausch, der Kontakt zu Beginn und am Ende des Kindergartenabends sind nützlich, um grundlegende Informationen über den vergangenen Tag auszutauschen. Organisierte Anlässe sind hingegen der ideale Rahmen für Gespräche über erzieherische Aspekte.

Was ist in diesem Zusammenhang vorgesehen?

Elternabende

auf allgemeiner Ebene, in kleinen Gruppen, für die Eltern einer Kindergartengruppe. Bei diesen Begegnungen wird das Kindergartenleben beschrieben: was wird gemacht, weshalb, wie, mit welchen Hilfsmitteln... Die didaktischen Aspekte bilden den Hintergrund für die Behandlung breiterer erzieherischer Themen im Zusammenhang mit der Entwicklung und dem Wachstum der Kinder.

Einzelgespräche

geben Raum für einen direkten Austausch zwischen ErzieherInnen und Eltern. Im engeren Rahmen gilt die Aufmerksamkeit einem einzelnen Kind, seiner Entwicklung, aber auch den Erwachsenen, eventuellen Schwierigkeiten und Fragen.

Beziehungen nach außen...

Situationen gemeinsamer Arbeit

Die Eltern leisten ihren Beitrag im Kindergarten. Das sind wichtige Momente der Zusammenarbeit, sowohl für die Erwachsenen, die auf diese Weise die Erfahrungen der Kinder besser verstehen lernen, die anderen Eltern und die ErzieherInnen kennen lernen und ein gemeinsames Ziel für den Kindergarten mit ihnen teilen, als auch für die Kinder, die Mama und Papa "bei der Arbeit" sehen.

Feste

Informelle Gelegenheiten zum gemeinsamen Feiern bestimmter Anlässe und Festlichkeiten.

Der Kindergarten öffnet sich seinem Umfeld... knüpft Beziehungen, die dazu beitragen, die Möglichkeiten zur Erlangung neuer Kenntnisse und Erfahrungen für Kinder und Erwachsene zu steigern und eine gemeinsame Arbeitsmethode zwischen verschiedenen Berufsbereichen aufzubauen.

Mit wem zum Beispiel?

Mit den ErzieherInnen von Kinderkrippe und Grundschule: Man denkt dabei an ein Kind, das aus der Krippe kommt und in die Grundschule geht (Kontinuität).

Mit den Mitarbeitern von Sonder- und Sozialdiensten, um bestimmten, entwicklungsbedingten Bedürfnissen der Kinder besser entgegenzukommen.

Mit Einrichtungen des Landes: Museen, Bibliotheken... für gemeinsame, "mehrhändig" gezeichnete Projekte.

Und natürlich mit... dem Viertel, dem Dorf... der Kindergarten öffnet sich gegenüber der Gemeinschaft.

Die Weiterbildung der ErzieherInnen



Bedeutung

Die beruflichen Ressourcen und Kompetenzen der ErzieherInnen sind ein grundlegendes Element für die qualitative Entwicklung des Kindergartens als Einrichtung.

Die Weiterbildung ist nicht nur eine berufliche Pflicht, sondern auch eine Gelegenheit zum Vergleich: zwischen ErzieherInnen, zwischen ErzieherInnen und Ausbildern, zwischen ErzieherInnen, Ausbildern und pädagogischen Koordinatoren.

Weiterbildung ist:

- ein Instrument zur Konsolidierung und Aktualisierung der Kompetenzen, bezogen auch auf die Veränderungen, die im komplexen System der sozialen und institutionellen Beziehungen eintreten;
- eine Möglichkeit, um Überlegungen über die eigene Tätigkeit anzustellen, um die Auswirkung auf die erzieherische Realität zu überprüfen, um neue didaktische Strategien zu erforschen und zu erproben und die Prozessergebnisse zu überprüfen;
- eine "Strategie" zur Erneuerung und Steigerung der Professionalität, ein nie endender Prozess, der gefördert und gestützt werden muss.

Umsetzung

Aufgrund des Potentials, das die Weiterbildung für die Entwicklung der beruflichen Qualifikation hat, braucht sie einen festen Bezugsrahmen und eine Bestätigung auf wissenschaftlicher Ebene: Kriterien für die Ausrichtung, Methodologie und Struktur.

Aus diesem Grund ist die Weiterbildung der ErzieherInnen eine spezifische Aufgabe der Abteilung Kindergärten, die vom Amt für allgemeine Koordination im pädagogischen Bereich wahrgenommen wird. Der Weiterbildung der ErzieherInnen liegt eine detaillierte Planung und Überprüfung zugrunde, abgestimmt auf die unterschiedlichen Anforderungen eines jeden Kindergartens und eines jeden Bezirks, jedoch innerhalb eines gemeinsamen Rahmens.

Diese Tätigkeit der dynamischen Entwicklung der Ausrichtung und der Methoden der Weiterbildung, unter Berücksichtigung der Bedeutung des speziellen Berufsbildes im sozialen Kontext.

Formen der Weiterbildung Die Weiterbildung der ErzieherInnen umfasst die verschiedensten Initiativen: Kurse, Workshops, Studientage, Forum. Obwohl jede Initiative eigene Zielsetzungen und Gliederungen hat, bilden sie zusammen ein Mosaik, in dem die Weiterbildung Kulturförderung ist, die sich im sozialen Bereich fortpflanzt und Gesprächspartner findet, in erster Linie die Familien.

Zusatzinformationen

Die bestimmun -gsrechtlichen Grundlagen

Aus dem Landesgesetz
Nr. 13 vom 21. März 1977

Die Zielsetzungen des Kindergartens

“volle Persönlichkeitsentwicklung des Kindes... umfassende Erziehung”

“effektive **erzieherische Chancengleichheit**; angestrebt wird eine Überwindung der sozialen, kulturellen und familiären Prägungen, um jedem das konkrete Recht auf eine schulische Ausbildung sicherzustellen”

“Erwerb einer einheitlichen kulturellen Basis, zur konkreten Überwindung jeglicher Art von Diskriminierung”

Die wichtigsten Punkte in der Organisation des Kindergartens.

Der Kindergarten ist geöffnet

- mindestens 10 Monate im Jahr, fünf Tage in der Woche, sieben Stunden am Tag
- je nach Anforderungen der Familien kann der Leitungsausschuss eine längere Öffnungszeit festlegen (verlängerte Betreuung)
- der Kindergarten ist in Gruppen gegliedert. In einer Gruppe sind normalerweise 25, mindestens aber 15 Kinder. Es sind auch Tätigkeiten vorgesehen, an denen Kinder aus verschiedenen Gruppen teilnehmen
- Jede Gruppe hat zwei ErzieherInnen. Ist der Kindergarten länger als 7 Stunden pro Tag geöffnet, wird Zusatzpersonal zugeteilt, je nach Zeitraum der Aktivierung und Anzahl der Stunden der verlängerten Betreuung
- das sonstige Personal – Koch und Hilfskräfte – nehmen im Kindergarten wichtige Aufgaben im Zusammenhang mit der Mensa und der Raumpflege wahr. Sie werden in den verschiedenen Abschnitten des Tagesablaufs auch für die Kinder zu Bezugspersonen
- der Mensabetrieb ist sichergestellt; die Familien leisten hierzu einen finanziellen Beitrag
- kinder mit Behinderungen werden in die Kindergärten integriert, die bei Bedarf mit zusätzlichen ErzieherInnen ausgestattet werden.

Aus den "Ausrichtungen
der
Kindergartenerziehung"
Dekret des
Landeshauptmanns
Nr. 5-19/Gesetz
seit 15 März 1995

Die allgemeinen Zielsetzungen

es sollen die notwendigen **Bedingungen sichergestellt** und eventuelle Schwierigkeiten ausgeräumt werden, damit alle Kinder ihre kognitiven, interpersonellen, affektiven, expressiven und sozialen Möglichkeiten und Fähigkeiten frei entfalten können.

es soll **der Vergleich und der Dialog** mit anderen Religionen und neuen Bedeutungsformen gefördert werden.

es sollen die **Werte Fleiß und Verantwortungsgefühl** hervorgehoben und verstärkt werden.

es sollen die **Werte** der Solidarität, der Zusammenarbeit, des freiwilligen Einsatzes, des Verständnisses und der Akzeptanz des Anderen und des Fremden **entwickelt werden**.

sozio-kulturelle Unterschiede sollen als Zeichen der Pluralität gesehen werden, mit der dieselben Werte zu unterschiedlichen Zeiten, an unterschiedlichen Orten und in verschiedenen sozialen Gruppen interpretiert und erlebt werden.

die **Identität** der Sprachgruppen und der lokalen Kultur soll durch entsprechende erzieherisch-didaktische Initiativen **hervorgehoben werden**.

die Auffassung vom Kindergarten

"Der Kindergarten wird nicht mehr als Vorbereitung auf die Grundschule oder als Familienersatz angesehen, sondern sein Ziel ist die **volle Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit** in der **Einheitlichkeit und Ganzheit seiner Dimension**, d.h. es geht um Erlangung von Identität und Selbständigkeit".

die Auffassung vom Kind

"...aktiv, fähig, im Alter von drei Jahren bereits mit eigenen Erfahrungen, Emotionen und Erklärungen, in der Lage die Realität zu erkennen und sich zu erklären".

Die Arbeit mit dem Erwachsenen gibt seinen Erfahrungen einen Sinn und hilft ihm, jene Fähigkeiten zu erlangen, die Selbständigkeit sowie Entwicklung von Identität und Kompetenzen begünstigen.

die Auffassung von der Beziehung Kindergarten-Familie

Absolute Priorität bei der Erziehungsaufgabe hat die Familie, als wichtigster Ort für das Wachstum und die Entwicklung, aber auch und vor allem aufgrund der besonderen, prägenden Beziehungen. Die unerlässliche Zusammenarbeit mit den Eltern und den ihnen nahestehenden Erwachsenen bzw. Verantwortlichen ermöglicht eine enge Kommunikation zwischen Kindergarten und Familie.

die Auffassung von der Professionalität der ErzieherInnen

In der Lage sein, auf die Kinder und ihre Familien zuzugehen und sie zu unterstützen, mit ihnen zusammenzuarbeiten und auf die "Wissbegier" der Kinder einzugehen.

Die leitenden Organe

Der Leitungsausschuss

Art. 11, 12 L.G. Nr. 13/77

In jedem Kindergarten wird ein Leitungsausschuss eingerichtet, der sich aus den Erziehern, einem Vertreter des sonstigen Personals, zwei Vertretern der Gemeinde, in welcher der Kindergarten seinen Sitz hat, sowie aus Vertretern der Eltern in gleicher Anzahl der anderen Mitglieder zusammensetzt. Der Leitungsausschuss:

- definiert die Ausrichtungen der Erziehungsarbeit, mit eventuellen Ergänzungen, um den besonderen Bedürfnissen der Gemeinschaft Rechnung zu tragen und um die gesetzten Ziele besser erreichen zu können;
- überwacht das Funktionieren der Mensa und fasst Beschlüsse zu Öffnungszeiten, Ferien und Aufnahme der Kinder;
- unterbreitet Vorschläge zu Themen wie Transport der Kinder, Erleichterungen für minderbemittelte Familien, Ausstattung...; unterbreitet der Personalkonferenz Vorschläge zur Umsetzung der Ausrichtungen der Erziehungsarbeit und zur Organisation der Tätigkeiten.

Die Elternversammlung

Art. 16 L.G. Nr. 13/77

Die Elternversammlung unterbreitet dem Leitungsausschuss und der Personalkonferenz ihre Vorschläge, mit besonderem Bezug auf die pädagogische Förderung der Kinder.

Die Personalkonferenz

Art. 15 L.G. Nr. 13/77

Die Personalkonferenz setzt sich aus der gesamten Belegschaft des Kindergartens zusammen. Sie organisiert die Tätigkeiten des Kindergartens und des Personals. Weiter plant sie die Erziehung, pflegt die Beziehungen zu den Eltern und führt geeignete Initiativen für einen Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Kindergärten durch. Die Erzieher legen die Kriterien zur Realisierung der gewünschten Ausrichtung der Erziehungstätigkeit fest.

Die Erzieherkonferenz

Art. 59, 60

Kollektivarbeitsvertrag 2001

Die Erzieherkonferenz setzt sich aus den fest angestellten und den vorübergehend beschäftigten ErzieherInnen aller Kindergärten zusammen, die zu einem Koordinierungsbezirk gehören. Den Vorsitz führt der pädagogische Koordinator.

Sie hat folgende Aufgaben:

- sie legt den Zeitplan und die Kriterien für die Planung der Erziehung fest und bewertet deren Entwicklung;
- sie legt die allgemeinen Kriterien für die Aufteilung der Arbeitszeit der ErzieherInnen und die Durchführung der schulischen Tätigkeiten fest, einschließlich Integration und Prävention, verlängerte Betreuung und Verbindungen zu anderen Kindergärten;
- sie unterbreitet Vorschläge zur Bildung der Gruppen, zur Auswahl der Ausstattung und des didaktischen Spielmaterials;
- sie unterbreitet der Abteilung Kindergärten Vorschläge zur Weiterbildung der ErzieherInnen des Bezirks und für Initiativen zur methodologischen Experimentierung und zur erzieherischen Forschung;
- sie plant jährlich die unterrichtsfremden Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Kindergartenbetrieb.

Finito di stampare
Centro Duplicazioni della Provincia Autonoma di Trento
Novembre 2003

